

Deutschland.

Welzheim, 14. November. Vergangenen Mittwoch fand die Weidigung unseres Herrn Stadtschultheißen **Wenzel** auf hiesigem Rathhause statt. Die Feier selbst war ergreifend durch die Anrede unseres Herrn Oberamtmanns und Herrn Dekan **Hole**, wie auch durch die treffliche Entgegnung unseres neuen Herrn Stadtvorstandes. Jeder der Anwesenden wird die Ueberzeugung mitgenommen haben, daß wir den richtigen Mann durch unsre Wahl getroffen haben. Abends versammelten sich die Spitzen der Behörden, die bürgerlichen Collegien und viele Bürger im Gasthaus zum Köhler, so daß der Raum dieselben beinahe nicht alle fassen konnte. Der Abend verging nur zu rasch unter Toasten, Gesang des verehrlichen Liederkranzes und sonstiger geselliger Unterhaltung. Die zahlreiche Theilnahme und die allgemeine heitere Stimmung lieferten uns den besten Beweis, daß der Neugewählte das allgemeine Vertrauen und die Achtung und Liebe seiner Bürger genießt. Möge derselbe zum Nutzen und Segen der ganzen Gemeinde recht lange berufen sein, derselben vorzustehen.

Stuttgart, 10. Nov. Telegr. Nachricht zufolge ist Se. Maj. der König heute Vormittags 9 Uhr glücklich in San Remo angekommen.

— Ihre Maj. die Königin hat heute Vormittag 11 Uhr den Bazar, der im Königsbau zu Gunsten der Hieslacher Krippe veranstaltet worden, mit Besuch beehrt.

— S. M. die Königin wird dem Vernehmen nach bereits Anfangs Dezember sich zu ihrem hohen Gemahl nach St. Remo begeben.

— Am Samstag beehrten S. R. H. die Frau Prinzessin von Weimar und die Frau Großfürstin Vera die Ausstellung im Festsaale der k. Kunstschule mit hohem Besuch.

— Das k. Amtsgericht **Wangen** erläßt im Staatsanzeiger vom 15. November gegen den Ziegelneght **Andreas Kapp** von Oberndorf, D. A. **Welzheim**, Steckbrief betreffs den Todtschlag an dem Bauern Knöpfler von Niedwieshäusle.

— Lutherfeiern haben in allen Theilen Württembergs in Stadt und Land unter überaus zahlreicher Be-theiligung der Bevölkerung bei sehr gehobener Stimmung stattgefunden. Die Kirchen besonders waren am gestrigen Sonntag überfüllt wie nie und es hat das ev. Volk einmüthig durch seine Haltung und die Art, wie es das schöne Jubiläum feierte, in schönster Weise davon Kunde gegeben, wie hoch es Luthers Werk in Ehren hält und wie das durch Luther ihm wiedergeschenkte Gotteswort so segensreich und veredelnd auf dasselbe gewirkt habe.

Stödingen, 11. November. Heute Vormittag gegen 9 Uhr verunglückte der 22jährige Anfuhrer **M.** von Oberurbach, D. A. **Schorndorf** auf hiesiger Station dadurch, daß er von einem durch zu schnelles Fahren über das Schienenende hinaus gegen einen Holzschuppen eilenden Eisenbahnwagen gegen diesen gedrückt wurde, so daß der Tod sofort eintrat.

Ulm, 11. November. In Neu-Ulm wurde am letzten Freitag bei Aushebung einer Kalkgrube in der Nähe der Artilleriekaserne ein Topf mit circa 100 kleinen Silbermünzen, aus der Zeit der reichsumittelbaren Herrschaft der Bischöfe von Regensburg stammend, ausgegraben.

Navensburg, 10. November. Gestern Abend 6 Uhr wurde der Bauer Knöpfler von Niedwieshäusle, D. A. **Wangen**, unter seiner Hausthiere von einem Dienstknecht, der stellenlos umherzieht, ermordet, weil er sich geweigert hatte, den Vagabunden die Nacht über zu beherbergen.

Gründ, 12. November. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag wurde ein hier beschäftigter Goldarbeiter durch einen Stich in die Brust lebensgefährlich verwundet. Der Thäter ist verhaftet. — Heute Nachmittag brannte in dem eine Stunde von hier entfernten Herlikofen ein Wohnhaus total nieder, während der Besitzer sich gerade hier aufhielt. Das Mobiliar und die allein zu Hause befindlichen Kinder, sechs an der Zahl, konnten gerettet werden.

Berlin, 11. November. Die spanische Reise des Kronprinzen manifestirt sich auch äußerlich als große Staatsaction. In dem Palais des Kronprinzen herrscht ein beständiges Gehen und Kommen. Der Staatssecretär des Auswärtigen, Graf **Hagfeldt**, erscheint täglich zum Vortrage, und aus Friedrichsruh folgen Staatsdepeschen auf Staatsdepeschen. Im Hofmarschallamt gehen Juweliere mit Pretiosen, die als Geschenke bestimmt sind, ein und aus, kurz, es herrscht eine fiebrhafte Thätigkeit. Daß der König von Spanien dem Kronprinzen ein Regiment verleiht wird, steht ebenfalls schon fest.

Berlin, 12. Nov. Wie nunmehr bestimmt ist, wird der Kronprinz nächsten Donnerstag früh seine Reise nach Genua über München antreten und sich dort am 17. Nov., Mittags, nach Barcelona einschiffen. Die Ueberfahrt des Kronprinzen und seiner Adjutanten erfolgt auf dem Schiffe „Prinz **Adalbert**“, diejenige der Generale **Blumenthal** und **Mischke** auf dem Schiffe „**Sophie**“, die des übrigen Gefolges auf dem Aviso „**Loreley**“. Bis Genua reist der Kronprinz incognito.

Berlin, 13. November. Die in den Zeitungen enthaltenen Nachrichten über eine bevorstehende Vermehrung der Artillerie sind unrichtig in den maßgebenden Kreisen ist eine derartige Vorlage für den Reichstag nicht in Frage gekommen.

— Wohl über den Zollschutz. Der württembergische Abgeordnete und bedeutende Kenner des Finanzwesens, **Moritz Mohl** sagt über den Schutz Zoll: England und Frankreich sind durch den Zollschutz reich und mächtig geworden. Oesterreich verdankt dem Schutz Zoll seinen ganzen industriellen Aufschwung aus beinahe nichts seit einem Jahrhundert. Nordamerika hat sich durch den Schutz Zoll mit Riesenschritten zu einer großen industriellen Macht emporgeschwungen und wir sind durch den Freihandel in einen Zustand der tiefsten volkswirtschaftlichen Zerrüttung versunken. Und welche Summe von Vorurtheilen, von Schlagworten und von unpraktischen Redensarten ist in Deutschland gegen den Zollschutz des deutschen Erwerbslebens in's Feld geführt worden! Welche Anstrengungen hat es gekostet, auch nur einen mäßigen Schutz Zoll bei uns einzuführen!

— Die Kaiserin ist gestern, Montag Nachmittag, von Baden-Baden nach Coblenz abgereist.

— Die revidirte Bibel ist noch rechtzeitig als Jubelgabe zum 10. November — fertig gestellt und liegt, wie die „N. Pr. Ztg.“ mittheilt, zur Verleumdung bereit. Seine Majestät der Kaiser hat das erste Exemplar angenommen. Ein zweites

für Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit den Kronprinzen bestimmtes wird in einer würdigen äußeren Ausstattung demnächst nach Berlin abgehen. Auch Seine Majestät der König von Württemberg erhält eines der ersten Exemplare, nachdem er selbst durch Vermittelung der Stuttgarter Bibelgesellschaft den Wunsch ausgesprochen hatte, daß ihm sofort nach Vollendung des Werkes ein Exemplar zugestellt werde.

— Der größte Nußbaum in Deutschland soll in dem Garten des Schulzen Herzberg in Feldberg bei Fehrbellin stehen. Die Krone dieses Baumes hat einen Umfang von mehr als 50 Meter. Der Umfang des Stammes soll vier Meter betragen. Der Baum brachte in diesem Jahre ungefähr 400 Schock Nüsse.

Frankreich. Der „Kappel“ schreibt: „Die spanisch-deutsche Allianz ist fertig, ihr Zweck ist, Frankreich in einem Kriege Deutschlands gegen Rußland unbeweglich zu machen.“ — Der orleanistische „Moniteur“ universal macht die Bemerkung, die Isolierung Frankreichs, seine Schwäche und Ohnmacht beruhe auf der republikanischen Staatsreform; und es ist wahr, fügt das Blatt bei, daß das Berliner Kabinet, indem es mit aller Macht die Befestigung der Republik forderte, einen viel größeren Scharfblick zeigte, als das französische Volk. — Die „Rép. frang.“ vindiziert Luther der ganzen Welt, dieser große Reformator gehöre nicht Deutschland allein an.

England. London, 12. Nov. Einem Correspondenten des Standad. gegenüber äußerte Marquis Tseng, die Unterhandlungen mit Frankreich seien bis dahin unterbrochen, wo Frankreich die Note Chinas vom 5. d. M. beantwortet haben wird. Der Ausbruch des Krieges sei wahrscheinlich, sobald die Franzosen gegen Bac-Ninh voringen. In diesem Falle scheine auch die Sicherheit der Fremden in China bedroht.

— In London wurden im Jahr 1882 nicht weniger als 23,301 neue Häuser gebaut. Die neuen Straßen haben eine Ausdehnung von 76 englischen Meilen (= 140 Kilom.) In London gab es 1882 11,943 Mann Polizeisoldaten; (1000 Mann mehr als 1880.) Verhaftet wurden im Lauf des Jahres: 78,416 Personen. Der Gesamtwert des in London gestohlenen Eigenthums betrug 159,288 Pfd. Sterl. (= 3,185,000 Mt.) Davon wurden nur 63,000 Pfd. Sterl. wieder dem Eigenthümer zurückerstattet. Durch Ueberfahren wurden 271 Personen getödtet, verletzt 3589. Als verloren und vermißt wurden angemeldet 12,878 Kinder unter zehn Jahren und 3961 Erwachsene, davon wurden 7538 Kinder und 800 Erwachsene von der Polizei den übrigen wieder zugeführt. Auch wurden über 14,000 herrenlose Hunde aufgegriffen und in ein Hundeschl gebracht.

Rußland. Petersburg, 12. November. Dem Vernehmen nach sind die Redactionen der russischen Zeitungen seitens der Regierung angewiesen worden, sich aller grundlosen und allarmirenden Nachrichten zu enthalten, welche die guten Beziehungen Rußlands zu den Nachbarstaaten trüben könnten.

— Die Vereinigten Staaten von Nordamerika sind zwar eine Republik — heißt es in einem amerikanischen Blatt — doch aber haben auch sie ihre Könige, denen zum Monarchen nicht Macht und Glanz, sondern nur der Name fehlt. Diese amerikanischen Könige unterscheiden sich von den europäischen hauptsächlich dadurch, daß sie viel reicher sind. Da ist z. B. Vanderbilt II., dessen Vermögen auf zwei Milliarden geschätzt wird. Er baut Paläste, er kauft Meisterwerke der Malerei und Bildhauerkunst, er setzt sich auf einen Schlag in Besitz von 250 Millionen Franken in 4prozentigen Staatspapieren, er beherrscht Eisenbahnlinien von mehr als 600 Meilen Länge. Da ist der König Gould, so reich wie Vanderbilt, aber mächtiger und klüger. Sein Königreich sind die Eisenbahnen des Südwestens. Unter seiner Herrschaft stehen auch sämtliche Telegraphenlinien des Landes. Wir haben einen ganzen Kongreß von Eisenbahnkönigen. Das Reich Hungtintons erstreckt sich von Utah bis nach Kalifornien und von da bis nach New-Orleans; Willard regiert ebenfalls im fernen Westen über ein Gebiet von der Größe des deutschen Reichs; kein Mensch kann dort eine Schiene legen ohne seine Zustimmung; die Dynastie Astor besitzt Schätze, um die sie die Potentaten Europas wohl beneiden könnten; Standard der König der Del-Kompagnie, bezieht eine Zivil-

liste, die sich während der letzten sechs Jahre auf 72 Mill. Dollars belief. Unsere Königinnen, wie Madame Stewart oder Madame Stevens, kämen sich vor wie Bettlerinnen, wenn sie nur über ein Jahreseinkommen wie dasjenige der Königin Viktoria verfügten.

Ein Märchen.

Die Soirée des Grafen Kathyanie war ungemein zahlreich besucht. Die Menge bewegte sich lachend, plaudernd durch die geschmückten Säle. Alles war Leben, Bewegung, Freude und Moinne. Nur ein junger Mann stand einsam, wie verlassen, als gehöre er nicht zur Gesellschaft, am bogigen Fenster. Sein Antlitz war bleich, aber in seinen Augen lag ein Glanz, ein Feuer, die beide auf tiefinnere Begabung deuteten. Plötzlich schrak er zusammen. Ein junges Mädchen ging an der Hand eines älteren Mannes, der ihr Vater zu sein schien, vorüber. Die Schönheit des Mädchens war bezaubernd, der junge Mann vergaß bei ihrem Anblick Alles um sich her; es war ihm, als habe er eine Erscheinung gehabt, als sei ein schöner Traum plötzlich in Erfüllung gegangen. In diesem Augenblick legte eine Hand sich auf die Schulter des Träumenden, und eine männlich feste Stimme sagte: „Nun, Alfred! Wirf Dich hinein ins volle Menschenleben! Erfass das Glück!“

Der Angeredete lächelte schmerzlich und sagte: „Ist das selbe hier zu finden?“

„Gewiß!“ spottete der Freund. „Sieh' nur die lachenden, frohen Gesichter um Dich her! Diese blühenden Mädchenknospen! Was willst Du mehr?“

„O, nichts, nichts!“ rief Alfred. „In dem lauten Gemüth des Lebens, das mich überall auf meinen jahrelangen Reisen umtost hat, ist mein Herz vereinsamt! Ich sehne mich nach Stille, nach Ruhe!“

„Sprich es nur aus!“ lachte der Freund; „Du sehnst Dich nach einer eigenen Häuslichkeit, oder vielleicht vorläufig nach einem Wesen, das Dich liebt. Es hat mich, offen gestanden, Wunder genommen, daß Dein Herz bislang so unberührt geblieben. Oder wie? Hättest Du gewählt? Doch, was spreche ich! Wäre es der Fall, Du brauchtest nicht zu zaudern, dem Sohne des reichen Banquiers wird kein Mädchen Herz und Hand versagen.“

„Lassen wir das“, brach Alfred das Gespräch kurz ab. „Die Hand möchten mir Viele vielleicht nicht versagen, das Herz würde mir nie gehören! Doch, wozu uns das Leben verbittern? Sage mir lieber: wer ist jene junge Dame, die soeben von dem ältlichen Herrn, vermuthlich ihrem Vater zu dem Sessel geführt wurde?“

Der Angeredete warf einen flüchtigen Blick auf den Fragenden und sagte spöttisch: „Das ist Graf M. . . . ein Ungar, mit seiner stolzen Tochter. Und was Dir besonders lieb sein wird, zu hören: der Mann ist Schriftsteller, ehemals ein nicht unberühmter.“

Und jetzt?“ fragte Alfred voll Spannung.

„Und jetzt?“ rief der Freund voll Bitterkeit, „ein . . . ein — nun laß mich immer den Ausdruck gebrauchen — ein Narr, der seine stolze Tochter hütet, in Hoffnung, ein Fürst werde kommen und — um ihre Hand betteln! Doch horch! die Musik beginnt! Ich will tanzen!“

Und fort stürmte der Erregte, indes Alfred, am Fenster lehrend, seine Augen auf das junge Mädchen richtend, zu sich sprach: Sie sieht so lieb, so freundlich aus, und wäre dennoch so stolz? Er blickte noch einmal voll Interesse nach dem Paar hinüber. Er sah, der Vater, der Graf war mit sichtbarer Liebe und Innigkeit um die Tochter beschäftigt, — und sie, sie schien die geheimsten Wünsche aus seinen Augen zu lesen. Es war rührend, dieses Band der innigsten Herzenseinheit aus der Ferne zu beobachten. „Nein, nein!“ sagte Alfred, als er einige Zeit die junge Dame beobachtet hatte, zu sich selbst, „sie ist nicht stolz. Gab sie dem Freunde einen Korb, wie ich dies fast nach den Aeußerungen desselben vermuthete, so war gewiß innere Abneigung die Ursache davon! Und doch — ist es nicht auffallend, daß sie, so jung, sich gänzlich des Tanzes zu enthalten scheint, ja, sie scheint jede Aufforderung, wie ich bemerkte, mit einiger Kälte abzulehnen. Ob ich einmal mein Glück versuche?“

Und der innere Trieb des Herzens, der jeden, antreibt, zu versuchen, ob man nicht glücklicher sein werde als viel,

der Vorgänger, ließ ihn seinen Platz verlassen und sich mit einiger Hast der Stelle nähern, wo die erwähnte junge Dame saß. Merkwürdigerweise fühlte Alfred, der sich bereits überall in den verschiedensten Circeln mit Leichtigkeit bewegt hatte, eine unerklärliche Befangenheit, als er der Dame gegenüberstand und seine Bitte laut werden ließ, ihm den Tanz zu gestatten.

Die Angeredete blickte auf; ein flüchtiges Roth überthattete auf einen Augenblick das wunderbar schöne Gesicht und es war, als ob der Antrag sie erfreue, als ob sie nicht abgeneigt sei, die Bitte zu gewähren. Doch, Alles war nur ein Augenblick. Ihre Züge wurden ernst, kalt, und entschieden ablehnend sprach sie: „Ich tanze nie!“ Alfred fühlte durch diese Worte sich schmerzlich berührt; ein Zug getäuschter Erwartung wurde auf seinem Gesicht sichtbar, er verbeugte sich stumm und — wandte sich zum Gehen. Die Dame aber hatte den Blick der Traurigkeit bemerkt, es überkam sie, als müßte sie ihre Worte von vorn mildern und wider Erwarten sagte sie: „Zürnen Sie mir nicht!“ Doch, als habe sie bereits schon zu viel gesagt, brach sie ab, indeß eine hohe Röthe das Gesicht umschattete.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Mittheilungen.

— Sind die Sterne bewohnt. Gibt es auf ihnen lebende oder gar menschenähnliche Wesen? Das läßt sich bis jetzt weder bejahen noch verneinen. Doch ist es jetzt nicht nur wahrscheinlich, sondern gewiß, daß es auf manchen Himmelskörpern lebende Wesen geben muß. Von den Meteoritenschwärmen, welche besonders im August und November an unsrer Erde vorüberfahren, stürzt bekanntlich mancher auf die Erde herab. Eine Zahl dieser großen Meteorsteine hat Hahn in Neutlingen untersucht und viele Petrefakten d. h. Versteinierungen darin entdeckt. Weitere Untersuchungen haben seine Entdeckung bestätigt. Man hat bis jetzt versteinerte Schwämme, drei Arten von Korallen und Reste sonstiger niederer Thiergattungen in den Meteoriten gefunden, Pflanzen oder höhere Thiere noch nicht. Die betreffenden Thierchen, deren versteinerte Formen wir hier vor uns haben, kommen in ganz ähnlichen Arten auch bei uns vor. Es sind Meerbewohner. Wir haben uns daher den Weltkörper, dessen Trümmer solche versteinerte Thierreste mit sich führen, unserer Erde ziemlich ähnlich zu denken. Und die Anfänge des Thierlebens haben sich auf demselben ganz ähnlich wie auf unserer Erde gefunden. Es ist übrigens leicht möglich, daß auch höher entwickelte Wesen sich dort befanden. Nur freilich mag es schon lange her sein, seit jener Planet, oder was es sonst für ein Himmelskörper gewesen ist, in Trümmer auseinander geborsten ist.

— Wie die Blutegel gewonnen werden Schröpfen und Blutegel ansehen, spielt in der heutigen Medizin nicht mehr dieselbe Rolle, wie vor Zeiten. Unsere Großväter hielten es bekanntlich für ein vorzügliches Gesundheitsmittel, regelmäßig einige Male im Jahr sich überflüssiges Blut abzupfen zu lassen. Man geht jetzt mit diesem kostbaren Lebenssaft bedeutend sparsamer um. Doch ist es auch jetzt noch hin und wieder nothwendig, Blutegel anzulegen. Woher erhalten wir diese Blutsauger? Der wilde, für medizinische Zwecke unbrauchbare Blutegel findet sich überall, auch bei uns in Teichen, Sümpfen und Seen. Der richtige Blutegel aber wird hauptsächlich in Ungarn, der Türkei und Griechenland gefunden, und auf eine sinnreiche Weise gefangen. Man treibt ein altes Pferd in den See oder die Lache hinein, in welcher sich Blutegel aufhalten. Die Thierchen saugen sich schaarenweise an den Beinen und dem Bauch des armen Pferdes fest, bis dieses, schwarz bedeckt von den Blutsaugern und entkräftet von Blutverlust, wieder ans Ufer getrieben wird. Hier werden die Blutegel abgelesen und kommen, in Gefäße wohl verpackt, zum Versandt. Mancher Blutegelsucher hat aber nicht die nöthigen Mittel, um sich einen alten Gaul zu kaufen, und so macht er selber die Lockspeise für die Blutegel, er wadet bis über die Knie in das Wasser hinein, und sobald sich eine genügende Anzahl festgesaugt haben, nimmt er sie von seinen Beinen und sammelt sie in seinen Topf. Es ist das jedenfalls ein eigenthümliches Gewerbe, mit seinem eigenen Blut sein Brod zu verdienen. Im Copatssee in Griechenland werden auf die oben beschriebene Weise jährlich sehr viele Blutegel gefangen.

— Folgende drollige Geschichte kufsirt gegenwärtig in der sogenannten Landwehr und verursacht, wie uns aus Blaufelden geschrieben wird, viel Heiterkeit: Kronenwirth N. von G. kam kürzlich mit einem ansehnlichen Faß Neuen aus dem Taubenthal herauf vor seiner Wirthschaft angefahren. Da es schon ziemlich spät war, ließ er das Gefährt stehen und trieb die Faßpunden fest ein. Als er nun des andern Morgens den Most kellern wollte und den obern Spunden loschlug fuhr dieser heraus und mitsammt dem Most in einem Strahl wie aus einem Spritzenschlauch auf das Dach hinauf, kam aber, wie sonst ein Regen, sofort wieder herab und wurde durch die eilends herbeigerufene Frau Kronenwirthin an der Dachrinne wieder in eine Gölte aufgefangen, zwar allerdings etwas verunreinigt, ohne Zweifel aber nach beendigter Gährung rein deßillirt.

— Mißverstanden. „Aber Freund, warum sind Sie das letzte Mal nur an unserer Villa vorüber gefahren, ohne bei uns einzufahren!“ — „Oh, ich wäre ganz gern geblieben, aber Sie haben ja keinen Stall.“ — „Bitte, Ihnen hätten wir das beste Zimmer eingeräumt.“

— Die beste Kuh. Ein Milchmann wurde in der Nacht von einem boshaften Nachbar mit der Schreckensnachricht aufgeweckt, daß seine beste Kuh in Gefahr stände zu erstickten. Sofort sprang er aus dem Bette, dem Thier zu helfen. Als er aber in den Stall kam, fand er es ganz gesund; dagegen stat eine dicke Klübe in der Brunnenröhre.

— Unbegreiflich. Frau (zum Dienstmädchen): Wo warst Du denn so lange? Dienstmädchen: In der Kirche! Frau: Hat es denn dort heute so lange gebauert? Dienstmädchen: Ja; ich kann's selber nicht begreifen; es waren doch heut' fünf Geistliche beim Altar und 's war kein Fertigwerden! (Schall).

— Der verborgene Nagel. Der Herr Bürgermeister von Dinkelsbiedt ist beim Herrn Stadtverordnetenvorsteher auf Besuch und nimmt dessen kleines Söhnchen auf den Schooß. Das Kind kraut sofort eifrig in den Haaren herum. „Aber Karlchen, was machst Du denn da?“ fragt Mama, ärgerlich über diese Unart. „Ich suche nur den Nagel! Papa sagt doch immer, der Herr Bürgermeister habe einen Nagel im Kopf.“

— Auch ein Liebesbrief. Lieber August! „Da ich nichts zu thun habe, schreibe ich Dir; und da ich nichts zu schreiben weiß, bin ich Deine treue Rosa.“

Z o g o g r a p h.

Raum ist es ausgeschlüpft;
Doch wirf ein a hinein,
So kommen schon zu spät
Die Männer die d'rum frein.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 12. Nov. (Landesproduktenbörse.) Die festere Stimmung im Getreidegeschäft, welche wir vor 8 Tagen meldeten, hat fast die ganze verfloßene Woche angehalten, ohne daß sich die Preise namhaft erhöht hätten; mit Schluß der Woche trat eine etwas mattere Stimmung für Weizen und Weizenmehl ein, während Roggen, gute Brauergerste und Hafer in fester Tendenz verkehrten und mitunter eine kleine Preisbesserung erfuhren. Nordamerika erhöhte seine Weizenpreise um ca. 2 Cent per Bushel und auch England trat aus seiner stoischen Ruhe, welche es seit Eintritt in die neue Campagne bewährte, heraus und zeigte mehr Animo im Geschäft. Darauf beschränkte sich aber auch die ganze Besserung in der Geschäftslage und es muß jedem Interessenten überlassen bleiben, ob er hieraus eine allgemeine Besserung des Getreideverkehrs in der nächsten Zeit prognostizieren will. Unsere Börse verkehrte auch heute wieder in sehr matter Stimmung und namentlich wollen unsere Müller die seitherigen Preise für Dinkel nicht mehr bewilligen. Wir notiren per 100 Kilogr.: Weizen bayer. Ia M 21.50., dto. österr. 22., dto. bayer. 20.50.—20.75., dto. russ. 21.25., Kernen 21.25., Roggen ungar. 19.50., Gerste bayer. 18.50.—18.90., dto. ungar. 20.75.—21.50., Hafer prima Feb. 14.40.—14.60., dto. gewöhnl. 13.40.—14.20.

Revier Welzheim. Wegbau- und Brückenbau-Accord.

Die Arbeiten zur Correction der Brücke über die Wieslauf am sog. Burgholzkrätschen oberhalb des Sauerhöfle werden im Accord vergeben werden.

Nach dem Ueberschlag betragen die Kosten

a) für Erdarbeiten	142 M 35 S.
b) „ Chausseurung	324 M 50 S.
c) „ Abbruch- und Grabarbeit	195 M — S.
d) „ Gründungsarbeiten	443 M 40 S.
e) „ Maurer- und Steinhauerarbeit	715 M 56 S.
f) „ Schmiedarbeit	451 M 72 S.
g) „ Zimmerarbeit	255 M 30 S.
h) „ Uferschutz	221 M 66 S.

Vom Ueberschlag, Plan und Bedingungen kann inzwischen auf der Revieramtskanzlei Einsicht genommen werden.

Die Accordsverhandlung findet statt

Dienstag den 20. November 1883 9 Uhr

in der Stube in Kluffenbach.

Akkordslustige — unbekannt mit obrigkeitlich beglaubigten Fähigkeits- und Vermögenszeugnissen sind eingeladen.

Revier Lorch. Wiesenverpachtung.

Am kommenden Samstag d. 17. Novbr. werden die herrschaftlichen Waldwiesen

im Trudelbach,
im Gözenthal,
im Minersbachthal &
im Wezler auf dem Dinkel-
fürst

in circa 17 Loosen von zusammen 10 Hectar an den Meistbietenden auf 9 Jahre öffentlich von Morgens 9 Uhr an im Forsthaus zu Lorch verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen werden.

R. Revieramt.

Warnung.

Um vor Schaden zu schützen theile ich mit, daß mein Gutskäufer Johann Frech, Schmid in Döllenhof bei Manholz gemäß des mit mir abgeschlossenen Kaufvertrags nicht berechtigt ist, das von mir übernommene Vieh, Fahrniß, Futter- oder Stroh-Ertrag zu verkaufen, da dieß alles noch in meinem Eigenthum steht.

Welzheim, 12. November 1883.

Oberamtspfleger Stähle.

Nischstruth.

Meine Hand-Dresch-Maschine,

fahrbar gerichtet, steht zum ausleihen parat, per Tag eine Mark, empfehle ich angelegentlich.

Schmied Kugler.

Alfdorf.

Sechs schwarze Spizerhunde,


echte Rasse, Nied, zehn Wochen alt, hat zu verkaufen

Matthäus Klent.

Zum Zug unfaugliche Pferde

kauft den Winter über zum todtstehen Der Obige.

<p>Grosse Goldene Medaille Preussen 1844. Silb. Verdienst-Medaille Württemberg. Bronce-Medaille London 1842.</p>		<p>Grosse silberne Medaille Paris 1855. Fortschritts-Medaille Wien 1873. Bronce-Medaille München 1854.</p>
<h3>Die Mech. Flachs- Spinnerei Urach</h3>		
<p>empfehl't sich zum Spinnen von Flachs, Hanf und Abwerg gegen einen Spinnlohn von 10 Pfg. für den Meter Schneller bei freier Hin- und Rückfracht. — Näheres durch die Agenten: G. Weller, Welzheim, G. Stahl, Sattler, Rudersberg.</p>		



Die Erzeugnisse der
Königl. Preuss. u. Kaiserl. Oesterreich.
Hof-Chocolade-Fabrikanten:

Gebrüder Stollwerck in Cöln,

Filialen in Frankfurt a. M., Breslau und Wien,
verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung. Die Original 1/4- & 1/2-Pfund-Packungen sind mit Preisen und Garantie-Marke (Rein Cacao und Zucker) versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:
H. M. M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. K. u. K. Hohelt des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der Höfe von England, Italien, der Türkei, Bayern, Sachsen Holland, Belgien, Rumänien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Anhalt, Lippe-Detmold, Schwarzburg und Schaumburg-Lippe.


21 goldene, silberne und bronzene Medaillen.

Stollwerck'sche Chocoladen und Cacao's
sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie an den Haupt-Bahnhof-Buffets, durch Dépôt-Schilder kenntlich.

Zu haben

in Welzheim bei Apoth. Wilsinger.
„ Lorch bei Apoth. C. Seeger.

Rheinischer Trauben-
Brust-Honig



aus dem Extracte ausser-
lesener rheinischer Wein-
trauben und dreifach ge-
läutertem Rohrzucker in
Form eines flüssigen Honigs seit 17 Jahren
bereitet von H. Zickelheimer in Mainz,
ist das reinste, edelste und angenehmste aller
diätetischen Haus- und Genußmittel und
durch unzählige Urtheile ausgezeichnet. Zu
haben in 3 Flaschenfüllungen allein ächt mit
obiger Verschlußmarke in Welzheim bei
H. Hohly.

Lohnspinnerei Schornreute in Ravensburg.

Wir übernehmen jederzeit:

Flachs, Hanf und Abwerg

zum Spinnen und Weben. Länge des Schnellere 1228 Meter. (1000 Faden.)
Bahnfracht hieher und zurück auf unsere Kosten.
Bedienung ganz reell. Garn und Leinwand von bester Qualität.
Billigste Preise. Unsere Herrn Agenten ertheilen nähere Auskunft:

in Welzheim, Albert Zweigle,	in Rudersberg, C. G. Breuninger,
„ Breitenfürst, Lehrer Heiß,	„ Alfdorf, G. Sautter,
„ Schwend, Gottfr. Kreeb, Seiler,	„ Murrhardt, Albert Böhlinger.

Buchdruckerei von Christ. L. Unterzuber in Welzheim. Für die Redaktion verantwortlich H. Hohly.

Dr. Sahn

Spezialist für
Santfrantheiten

Stuttgart, Meinsburgstr. 5, 2.
Sprechstunde täglich 11—12
und 1 1/2—4 Uhr.